

Was ist gute Architektur? Diese Frage ist sicherlich nicht leicht zu beantworten und oft vom subjektiven Geschmack oder Verständnis sowie von gesellschaftlichen Entwicklungen abhängig. Gleichwohl gibt es Kriterien für die Bewertung: So fügen sich architektonisch hochwertige Gebäude und Anlagen in ihre Umgebung ein, sind nutzerfreundlich, folgen konsequent einer Gestaltungsidee und besitzen ein gewisses Maß an Originalität.

Dass auch architektonische Laien schnell einen Blick für Qualitäten entwickeln, zeigt sich regelmäßig in der Juryarbeit zum Niedersächsischen Staatspreis für Architektur. In dem 13-köpfigen Gremium sitzen neben fachlichen Experten Vertreter aller Fraktionen des Niedersächsischen Landtages sowie der kommunalen Spitzenverbände. Ausgewählt werden sie in enger Abstimmung zwischen den Auslobern des Preises, dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz und der Architektenkammer Niedersachsen.

Die Jury begutachtet und berät die eingereichten Bewerbungen in ihrer ersten Sitzung eingehend und bestimmt sodann Objekte der sogenannten engeren Wahl. Diese werden danach gemeinsam vor Ort besichtigt. Anschließend nominiert die Jury einzelne Objekte für den Staatspreis und wählt aus dem Kreis der Nominierungen die Preisträger aus. Diese erhalten zwar kein Preisgeld, aber große mediale Aufmerksamkeit. Für die Architekten

und Bauherren bedeutet die Auszeichnung einen Imagegewinn.

Den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur gibt es seit mehr als 20 Jahren, und er wird alle zwei Jahre verliehen. Die höchste Architekturauszeichnung des Landes würdigt richtungsweisende architektonische Leistungen in Niedersachsen und fördert über eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit die Diskussion über gesellschaftlich relevante Themen. „Alle von der Jury ausgewählten Objekte sind Beispiel für gute Architektur und Städtebau. Sie stärken die Baukultur in Stadt und Land und entwickeln diese qualifiziert weiter“, lobt Bauminister Olaf Lies die Qualität der Projekte. Robert Marlow, Präsident der Architektenkammer Niedersachsen, ergänzt: „Der Staatspreis stiftet Verständnis für qualitativ volles Bauen und regt im besten Fall öffentliche und private Bauherren an, ebenfalls in vorbildliche Projekte zu investieren“.

Grundsätzlich sind die Themen breit angelegt, um eine große Palette an Architektur im Land abbilden zu können. Im Wechsel geht es ums „Wohnen“, „Öffentliches Bauen“ und „Wirtschaft und Arbeit“. Letztgenanntes Thema stand dieses Jahr im Fokus. Eingereicht wurden 66 Bewerbungen. Die Bauherren – Firmen und Verwaltungen – legten Wert auf hochwertige Architektur, weil sie ihre Gebäude oft als Marketinginstrument betrachten, erläutert Marlow. Für die Kommunen seien sie in der Regel ein städtebaulicher Gewinn.

4 Naturparkhaus Mardorf **5 Verwaltungsgebäude Avacon, Salzgitter-Lebenstedt.** Das neue Gebäude ‚schwebt‘ getrennt durch eine Fuge über der neuen Landschaft. **6 Ostfalia Hochschule, Labor für Fahrzeugtechnik Wolfsburg.** Neubau des Laborgebäudes der Fakultät für Fahrzeugtechnik im Wolfsburger Handwerkerviertel.

Dünen, kleine Wälder und ein Ufer mit Stegen zeichnen die Landschaft rund um den Ort Mardorf am Steinhuder Meer aus. Das Naturparkhaus, das die Region Hannover dort bauen ließ, nimmt diese Motive auf und fügt sich harmonisch in die Umgebung ein. Das Sockelgeschoss wurde aus Sichtbeton gebaut und verschwindet teilweise im Boden. Das Obergeschoss besteht aus einer Holzkonstruktion und wurde mit Corten-Stahl-Schwertern ummantelt. Das Material korrespondiert mit den Kieferstämmen der Umgebung.

Ein Weg, der an einen Steg erinnert, führt zu dem 14 Meter breiten, 20 Meter langen und acht Meter hohen Gebäude. Darin sind eine Touristeninformation, eine Ausstellung über Torfabbau und Klimaschutz, Büroräume und eine kleine Wohnung untergebracht. Im Außenbereich befinden sich öffentlich zugängliche Toiletten und eine E-Bike-Ladestation. Das Gebäude wurde nachhaltig errichtet, ist barrierefrei und besitzt Passivhausstandard.

Trotz der Kompaktheit des Gebäudes, das im Frühjahr 2017 eingeweiht wurde, wirken die Räume großzügig und ergeben im Inneren spannungsvolle Blickbeziehungen. Unter anderem durch die großen Südfenster gelangt viel Licht hinein. Der Entwurf stammt vom hannoverschen Büro btp architekten BDA. Die Kosten beliefen sich auf rund 1,6 Millionen Euro.

**INGEBETTET
IN DIE NATUR**

